

PREDIGTTEXT AUS DEM BUCH BARUCH 5, 5 – 9

Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe!

Schau nach Osten, und sieh deine Kinder:

*Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat
das Wort des Heiligen sie gesammelt.*

Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat.

Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden;

Gott aber bringt sie heim zu dir, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.

Denn Gott hat befohlen:

Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel,

und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land,

so dass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.

Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß.

Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit;

Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.

Es ist ein altes Lied

– gesungen von Abraham, Isaak und Jakob

– seit Beginn des Volkes Israel!

Das Lied vom: **Heimat finden** und sie verlieren,

Das Lied von der Vertreibung und des Wiederheimkommens.

Von der Fern und der Nähe Gottes

Zwei biblischen Worte,

lange vor Christus geschrieben,

beide aus der Geschichte Israels –

heute als Lesung und Predigttext:

Da ist auf der einen Seite, wie Jesaja sagt – Das:

Tröstet, tröstet mein Volk,

Was für eine **Kraft** in diesen Worten,

Mitten hinein in die Dunkelheit

wird von der Hoffnung gesungen:

Tröstet mein Volk! Redet freundlich mit Jerusalem und sagt Ihr,

dass Ihre Knechtschaft zu Ende! –

Und da das Predigtwort aus dem Buch Baruch –

Und der erste Schritt ist getan.

Gott führt das Volk heim.

Bald schon werden sie es rufen:

Endlich zuhause – Endlich!

Endlich zuhause ...

Diese Worte berühren mich auf sonderbare Weise –

Wie auch **Geschichten von Heimkehrern** ...

Sie bleiben mir im Gedächtnis –

Wie gerne habe ich gelauscht,

wenn erzählt wurde,
wie Menschen aus dem Krieg heimgekehrt sind.

Kurz ist er stehen geblieben,
am Tor des Gutes ...
und dann hat er den bekannten Boden betreten.
– der, aus dem Krieg zurückgekehrte Sohn ...
Sein kleine Bruder
– er hat es mir erzählt
bleibt wie angewurzelt stehen.
Seltsam feierlich sei es gewesen.

Es braucht **nicht viele Worte**,
und ich kann mir es doch so gut vorstellen ...
– Was so ein Heimkommen bedeutet.

Wieder heimkehren ...
Warum berührt mich / uns das?

Vielleicht ist da ein Urgefühl in uns,
das wir ein Leben lang suchen:
Wieder ganz zuhause, ganz geborgen zu sein ...

Wir kommen aus dem Geborgensein in die Welt.
Und das Ringen beginnt in der Geburt:
Immer wieder die Angst
– verloren zu sein in der Welt,
Als Kind schreien wir es wenigstens heraus:
Und die Mutter und der Vater kommen,
und wir werden berührt, in die Arme genommen.
Und beruhigt können wir die Geborgenheit spüren.
Ist das nicht ein Heimkommen – im Kleinen!

Wie oft geschieht das im Leben:
Das Verlorengegangene wieder finden – das Gefühl der Geborgenheit.
Auch schön,
im Tod vom Heimkommen zu reden.
Ist es wohl die Ahnung in uns, wiederzufinden.

Und doch hier auf der Welt –
Ist dieses Gefühl von Heimkommen
– nur von kurzer Dauer.
Beschränkt auf Momente!
Und geht wieder verloren:

Berge und Täler tun sich auf und versperren den Weg hin.
Nein keine Schöneaussichtsberge,
sondern unüberwindbare, die uns zum Aufgeben drängen.
Die uns schon von Ferne schrecken.

Und auch keine schönen grünen Täler,
- sondern Täler, die uns Angst und Bange machen.

-

Wie schnell die immer wieder entstehen, herausspringen aus der Erde!
Wachsen aus Angst und Sorge, nicht zu genügen,
aus Verletzungen und Machtkämpfe,
aus Eitelkeit und Verzagttheit und so vieles mehr ...
Und aller Mut ist weg, alle Geborgenheit,
kein Zuhause in Sicht!

Was tun, - schaufeln anfangen?
Ganze Berge, tiefe Täler?

Und da kommt das Predigtwort zu uns –

Gott hat befohlen:

*Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel,
und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land,
so dass Du unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.*

Ich kann die Schaufel weglegen,
ich muss meine Berge nicht selbst wegschaufeln,
muss auch die Täler nicht anfüllen mit Schweiß und Arbeit:

Gott hat an uns gedacht und schickt uns sein Heiliges Wort.

Und wir ahnen:

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.

Wir glauben – Jesus ist dieses Wort.

Er ist der Herr, der kommt – wie es heißt im Wochenspruch!

„Denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“

Ich habe das lange nicht verstanden –
Wie passt das zu einem Kind?
Es ist doch gerade das Gegenteil in diesem Kind!

Aber er ist eben der,
der Berge und Täler wegschiebt,
die aufgebaut sind zwischen uns Menschen,
die sich zwischen Gott und mich stellen.

Er, der große Bergeverschieber,
der Tälerbeseitiger ...

Der uns den Weg zu Gott freischaufelt!
Und Gott ist zu finden.

Denn Gott führt Dich heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit;

AMEN